

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonnabend, 4. Juli 1970

Preis 2 Kopeken

5. Jahrgang Nr. 132 (1166)

INFORMATIONSMITTEILUNG

Über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Am 2. Juli 1970 ist ein ordentliches Plenum des Zentralkomitees der KPdSU eröffnet worden.

Das Plenum hörte das Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew „Die nächsten Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Landwirtschaft“ an.

In der Diskussion zum Referat ergriffen das Wort die Genossen P. J. Schelost — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine, G. S. Solotuchin — Erster Sekretär des Regionalkomitees der KPdSU von Krasnodar, D. A. Kurnajew — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, G. I. Woronow

— Vorsitzender des Ministerrats der RSFSR, A. W. Kowalenko — Erster Sekretär des Orenburger Gebietskomitees der KPdSU, B. J. Butoma — Minister für Schiffbau der UdSSR, Sch. R. Raschidow — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans, T. K. Malbachow — Erster Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU der Kabardinisch-Balkarischen ASSR, P. M. Mascherow — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Belorusslands, A. W. Georgijew — Erster Sekretär des Altair Regionalkomitees der KPdSU, W. P. Mshawanadse — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Grusians.

Das Plenum des ZK der KPdSU setzt seine Arbeit fort.

Am 3. Juli 1970 setzte das Plenum des Zentralkomitees der KPdSU seine Arbeit fort.

Bei der Diskussion über das Referat des Genossen L. I. Breschnew „Die nächsten Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Landwirtschaft“ ergriffen das Wort die Genossen I. I. Bodlj — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Moldau, N. K. Balbakow — Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der

UdSSR, Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der UdSSR, F. S. Gorjatschew — Erster Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU von Nowosibirsk, S. N. Nurijew — Minister für Beschaffungen der UdSSR, T. Ussubajlijew — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kirgislands, N. F. Wassiljew — Erster Sekretär des Belgorodsker Gebietskomitees der KPdSU, L. A. Kostandow — Minister für chemische Industrie der UdSSR, A. E. Voss — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Lettlands, A. I. Schibajew — Erster Sekretär des Saratower Gebietskomitees der KPdSU, W. W. Mazkewitsch — Minister für Landwirtschaft der UdSSR, N. M.

Mirosmitschenko — Erster Sekretär des Woronesher Gebietskomitees der KPdSU, W. I. Dolgich — Erster Sekretär des Krasnojarsker Regionalkomitees der KPdSU, J. J. Alexejewski — Minister für Melioration und Wasserwirtschaft der UdSSR, M. M. Kobyltschak — Erster Sekretär des Kirowograder Gebietspartei-Komitees.

Am Schluß der Sitzung hielt der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breschnew das Schlußwort.

Das Plenum des Zentralkomitees der KPdSU nahm einstimmig den Beschluß „Die nächsten Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Landwirtschaft“ an. Damit beendete das Plenum seine Arbeit.

Die nächsten Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Landwirtschaft

Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. BRESHNEW auf dem Plenum des ZK der KPdSU am 2. Juli 1970

Genossen!
Das Politbüro unterbreitet dem gegebenen Plenum des ZK die Frage über die weitere Entwicklung unserer Landwirtschaft.

Nebst der ständigen Aufmerksamkeit zur Lösung der laufenden Aufgaben in der Entwicklung der Kolchos- und Sowchosproduktion ergriffte das Politbüro in letzter Zeit wiederholt die allgemeine Lage in der Landwirtschaft und den Stand ihrer wichtigsten Zweige. Es wurden wichtige Entscheidungen gefaßt, die auf die weitere Vergrößerung der Produktion von Erzeugnissen des Volksbedarfes gerichtet sind.

Im Mai dieses Jahres erörterte das Politbüro das Ihnen bekannte Dokument „Über die Lage in der Landwirtschaft“. Das Politbüro billigte die in diesem Dokument dargelegten Schlußfolgerungen und Vorschläge und faßte einen Beschluß über die Vergrößerung der Investitionen und die Verstärkung der materiell-technischen Ausrüstung der Landwirtschaft. Damals wurde auch die Einberufung des gegenwärtigen Plenums beschlossen.

Große Bedeutung messen wir auch dem Beschluß des Politbüros über die Erhöhung der Rentabilität der Produktion von Viehzuchtserzeugnissen bei. Er bietet gute Aussichten für die weitere Vergrößerung der Produktion von Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen im Lande.

Gegenwärtig, da der neue Fünfjahrplan der Entwicklung der Volkswirtschaft ausgearbeitet wird, müssen wir nochmals die Meinungen zu den Fragen der Landwirtschaft äußern. Wir müssen konkrete Aufgaben festlegen in der Produktion und Beschaffung von Produkten in der Sicherstellung von materiell-technischen Mitteln für die Landwirtschaft sowie auch Maßnahmen ausarbeiten, um die Mängel in der Landwirtschaft zu beseitigen und ihre Reserven besser zu nutzen.

Gestalten Sie mir zuerst, bei einigen wichtigsten Ergebnissen in der Entwicklung der Landwirtschaft in den letzten Jahren zu verweilen.

Der Jahresdurchschnitt des Bruttoertrags der Jahre 1966 — 1969 belief sich auf mehr als 1,2 Milliarden Tonnen, um 32 Millionen Tonnen mehr als im Vorjahr. Merklich hat die Produktion anderer wichtiger Agrarerzeugnisse zugenommen. Davon zeugen folgende Angaben:

Bruttoertrag der landwirtschaftlichen Hauptprodukte (durchschnittlich im Jahr in Millionen Tonnen)				
	1956—1960	1961—1965	1966—1969	1969
Getreide	121,5	130,3	162,4	162,4
Zuckerrüben	45,6	50,2	81,6	81,6
Sonnenblumen	3,7	5,1	6,4	6,4
Robbaumwolle	4,36	4,99	5,9	5,9
Kartoffeln	88,3	81,6	94,3	94,3
Genüße	15,1	16,9	18,9	18,9

Eine wesentliche Bedeutung hat die Tatsache, daß das Wachstum der Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten in diesen Jahren hauptsächlich durch Vergrößerung der Ernteerträge erzielt wurde.

Ernteertrag landwirtschaftlicher Kulturen (durchschnittlich im Jahr in Zentnern je Hektar)

	1956—1960		1961—1965		1966—1969	
	1956	1960	1961	1965	1966	1969
Getreide	10,1	10,2	13,2	13,2	13,2	13,2
Zuckerrüben	184	165	225	225	225	225
Sonnenblumen	9,1	11,2	13,2	13,2	13,2	13,2
Robbaumwolle	20,5	22,6	23,9	23,9	23,9	23,9
Kartoffeln	94	94	114	114	114	114
Genüße	101	110	131	131	131	131

Von der Vergrößerung der Ertragsfähigkeit sprechen muß man vermerken, daß es uns gelungen ist, die ehemalige „Barriere“ im Kleinerertrag der Getreidekulturen, die, wie bekannt, viele Jahre und sogar Jahrzehnte 8 — 10 Zentner betrug, zu überschreiten. In den vergangenen vier Jahren erreichte man durchschnittlich im Lande erstmalig eine Ertragsfähigkeit der Getreidekulturen von 13,2 Zentner je Hektar. Gewiß, uns befriedigt auch dieser Ernteertrag nicht.

Ähnliche quantitative und qualitative Prozesse vollziehen sich in dieser Periode auch in einem anderen sehr wichtigen Bereich der Landwirtschaft — in der Viehzucht. Das Wachstum der Erzeugung tierischer Produkte bestätigen folgende Angaben:

Erzeugung tierischer Produkte (durchschnittlich im Jahr)				
	1956—1960	1961—1965	1966—1969	1969
Fleisch (Millionen Tonnen im Schlachtgewicht)	7,9	9,3	11,4	11,4
Milch (Millionen Tonnen)	57,2	64,7	80,0	80,0
Eier (Milliarden Stück)	23,6	28,8	34,6	34,6
Wolle (tausend Tonnen)	317	362	393	393

Die Vergrößerung der Produktion von Viehzuchtserzeugnissen verlief in diesen Jahren hauptsächlich durch die Produktivitätssteigerung der Tiere. Im vergangenen Jahr betrug der Melkertrag in den Kolchos und Sowchos 2,253 Kilo je Kuh und war gegenüber 1965 um 266 Kilo höher. Höher ist das Endgewicht der an den Staat verkauften Tiere und der Eierertrag des Geflügels.

Die Ergebnisse der Entwicklung des Ackerbaus und der Viehzucht, besonders deren qualitative Seiten — das Genossen, ist das direkte Resultat des von uns genommenen Kurses auf die Chemisierung, die Melioration der Ländereien und die komplexe Mechanisierung der landwirtschaftlichen Produktion, also jener Politik, die wir auf dem XXIII. Parteitag und dem Plenum des ZK ausgearbeitet haben.

In den letzten vier Jahren wurden an die Landwirtschaft 1,8mal mehr Mineraldünger, 251 000 Traktoren, 55 000 Getreidemähdrescher, 168 000 Erntemaschinen und andere Landtechnik für 1 Milliarde 100 Millionen Rubel mehr geliefert als in den vorhergehenden vier Jahren. In den Jahren 1966 — 1969 wurden 1,2 Millionen Hektar bewässert und 3,1 Millionen Hektar trockenlegefertiger Ländereien in Nutzung genommen.

Die Vergrößerung der Produktion von Agrarerzeugnissen führte in den letzten Jahren zur Verbesserung der Struktur des Verbrauchs der Erzeugnisse durch die Bevölkerung.

Die positiven Wandlungen, die sich in der Ökonomie der Kolchos- und Sowchos, im ganzen Leben des Sowjetdorfes in Auswirkung der von uns unternommenen Schritte zur Hebung der Land-

wirtschaft vollzogen haben, wurden schon oft erwähnt. Gestatten Sie mir, einige wichtigste Aufgaben mit Berücksichtigung der Ergebnisse des Jahres 1969 anzuführen.

Das Jahresdurchschnittliche Gesamteinkommen der Kolchos belief sich in den letzten vier Jahren auf 20 Milliarden Rubel und war um 5,8 Milliarden Rubel höher als in den Jahren 1962 — 1965. Die Gesamtproduktion der Sowchos ist von 21 Milliarden Rubel im Jahre 1965 bis auf 24 Milliarden Rubel im Jahre 1969 angewachsen. Betroffen ist der Arbeitslohn der Sowchosarbeiter und die Arbeitsentlohnung der Kolchosbauern gesamt. Im Jahre 1969 war der durchschnittliche Monatslohn der Sowchosarbeiter um 26 Prozent und der der Kolchosbauern um 33 Prozent höher als im Jahre 1965.

Im Dorf geht ein aktiver Prozeß des Wohnungsbaus, des Baus von Kulturhallen und Dienstleistungsbetrieben. Auf dem Lande wurden 1969 — 1969 Wohnhäuser mit einer Nutzfläche von 148,5 Millionen Quadratmeter gebaut. Der Elektroenergieverbrauch im Dorf wuchs um 59 Prozent. Auf dem Lande wurden 3 Millionen 496 000 Wohnungen mit Gas versorgt, während vor vier Jahren nur 613 000 Wohnungen gasifiziert waren. Das Netz der Klubs, Filmtheater, Bibliotheken, Dienstleistungskombinate hat sich erweitert. Radio- und Fernsehkanäle haben sich bei den Landschaften fest eingebürgert.

Wie Sie sehen, Genossen, steht unsere Landwirtschaft im ganzen und seine wichtigsten Wirtschaftszweige nicht auf der Stelle. Die landwirtschaftliche Produktion und mit ihr auch der Lebensstandard der Werktätigen des Dorfes sind in diesen Jahren unentwegt gestiegen.

Ergebnisse der vollbrachten Arbeit nach Gebühr würdigen, sehen wir zu gleicher Zeit, daß auf dem Gebiet der Landwirtschaft vor uns neue Aufgaben großen Maßabes entstehen, und wir haben die Möglichkeit, sie zu lösen.

Der Aufbau des Kommunismus in der UdSSR und die fruchtbringende Arbeit des Volkes für die Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus führten natürlich zum Aufstieg des materiellen Wohlstands des Volkes und zur Erhöhung seiner allseitigen Ansprüche.

Das verpflichtet uns, unser Hauptaugenmerk darauf zu richten, wie die wachsenden Bedürfnisse der Bevölkerung und der Volkswirtschaft im ganzen befriedigt werden.

Betrachtet man die Ergebnisse der Entwicklung der Landwirtschaft von diesem Standpunkt aus, so muß man zugeben, daß es bei uns hier noch viele ungelöste Fragen gibt. Das Hauptproblem bleibt wie auch früher die höchstmögliche Steigerung der Getreideproduktion. Obzwar es uns, wie ich schon erwähnte, gelungen war, den durchschnittlichen Jahresertrag von Getreide in den vergangenen vier Jahren um 52 Millionen Tonnen zu vergrößern, war im 52. Millionen Tonnen nicht befriedigt uns die Lage mit der Getreideerzeugung nicht.

Die Produktion von Baumwolle wächst in den letzten Jahren nur langsam, und wir leiden Mangel an diesem wertvollen Rohstoff. Gemüse und Früchte werden wenig produziert.

Wie bekannt, wird der Bedarf der Bevölkerung an Produkten der Viehzucht, besonders an Fleisch, bei weitem noch nicht befriedigt. Natürlich haben unsere Schwierigkeiten in der Landwirtschaft gar nichts mit den Längengeschichten gemein, die von den Antisowjetlern erdichtet werden. Sie haben ein ganz anderes Gepräge. Unter den heutigen Bedingungen des Wachstums unserer Ökonomie werden an die Landwirtschaft höhere Forderungen gestellt, und das ist auch vollkommen gesetzmäßig. Im Zusammenhang damit bleibt die weitere Hebung der Landwirtschaft auch in nächster Zukunft eine unserer wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Aufgaben.

Der Zustand dieses Zweigs der Volkswirtschaft, die Tendenz ihrer Entwicklung und der Charakter der Schwierigkeiten zeigen, daß wir die materiell-technische Basis der Landwirtschaft noch mehr festigen müssen. Das ist gegenwärtig der entscheidende Faktor, der das Tempo der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion und das Wachstum der Arbeitsproduktivität bestimmt.

Obwohl in den letzten Jahren sich das Niveau der technischen Ausrüstung der Landwirtschaft bedeutend erhöht hat, können die Tempos seines Wachstums uns nicht befriedigen. Wegen einer Reihe von Ursachen erhält die Landwirtschaft im laufenden Jahr fünf nicht restlos die im Plan vorgesehenen Investitionen, wie auch eine bestimmte Menge von Technik.

Unvollständig bleiben die Aufgaben der Inbetriebnahme von Produktionskapazitäten, der Erzeugung

von Mineraldüngern und ihrer Zustellung für die Landwirtschaft. Gleichzeitig müssen wir unsere Aufmerksamkeit darauf richten, daß in einer Reihe von Wirtschaftszweigen die Technik noch schlecht genutzt wird.

Die Nutzungsregeln für die Maschinen werden verletzt, was zu ihrem verfallenen Abschreiben führt. Die Tagesleistungen erhöhen sich nicht, viele Traktoren arbeiten nur in einer Schicht.

Wissenschaft und Erfahrungen lehren, daß die Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion, ihrer technischen Ausrüstung unter den heutigen Bedingungen der entscheidende Faktor sind, der das Tempo der weiteren Entwicklung der Produktion bestimmt. Einen anderen Weg zur Lösung dieser Aufgabe haben wir nicht. Wir besitzen jetzt freie Flächen in Ländern, um in großen Maßstäben die Aussaatflächen zu erweitern. Im Gegenteil, die Vorsorgeheit an Ackerland pro Kopf der Bevölkerung sinkt sich bei uns. Das heißt, daß jeder Hektar Boden mit jedem Jahr mehr und mehr Produktion geben muß.

Für die volle Lösung der technischen Umrüstung der Landwirtschaft braucht man natürlich eine gewisse Zeitspanne. Wir müssen aber alles tun, um die Fristen nicht in die Länge zu ziehen. Die Bedürfnisse an Produkten vergrößern sich fortwährend, und sie warten nicht, bis wir den Umbau der materiell-technischen Basis unserer Landwirtschaft vollendet haben. Wenn wir das nicht machen, so verarmen wir die Zeit, häufen neue Mängel an und schaffen noch größere Schwierigkeiten. Wie bekannt, wurden auch früher schon Versuche unternommen, auf verschiedenen anderen Wegen die Probleme der Landwirtschaft zu lösen. Sie zeigten aber nicht die gewünschten Resultate.

Die Verstärkung der materiell-technischen Basis der Kolchos- und Sowchos ist eine unserer wichtigsten Aufgaben. Ihre Verwirklichung ist engstens mit der Notwendigkeit der weiteren Verbesserung der täglichen praktischen Leitung der Landwirtschaft von Seiten der Staats- und Parteiorgane, mit der Verstärkung des Kampfes gegen Erscheinungen von Verantwortungslosigkeit, Undiszipliniertheit und Fahrlässigkeit verbunden.

Ein großer Teil der Mängel, die in der Arbeit der Kolchos- und Sowchos vorkommen, sind ein direktes Ergebnis der schwachen Leitung der Wirtschaften. Gerade damit erklärt sich die noch niedrige Kultur des Ackerbaus in einer beträchtlichen Anzahl von Kolchos- und Sowchos, die durch nichts zu rechtfertigende Verringerung des Viehbestandes in einer Reihe von Gebieten, Regionen und Republiken, worüber schon auf dem Dezemberplenum des ZK gesprochen wurde, und noch andere große Mängel in der Entwicklung der Viehzucht.

Die Tatsachen zeigen, daß einige landwirtschaftliche, Sowjet- und Parteiorgane die Leitung und die Kontrolle der finanziellen und wirtschaftlichen

Tätigkeit der Kolchos- und Sowchos vernachlässigt haben. Das führte in einer Reihe von Fällen zu negativen Erscheinungen. Es gibt viele Kolchos, die in letzter Zeit die Zuweisungen in den unteilbaren Fonds verringert haben.

Immer höhere Forderungen müssen wir unseren zentralen und örtlichen landwirtschaftlichen Organen gegenüber geltend machen. Sie richten die Arbeit der Kolchos- und Sowchos noch schwächer auf die vollere Nutzung ihrer Reserven für die Steigerung der Produktion von Erzeugnissen, Erhöhung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Selbstkosten. Das Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR und seine Organe sind verpflichtet, beherrschend die wirtschaftliche Rechnungsführung einzubürgern, die Kontrolle der finanziellen und wirtschaftlichen Tätigkeit der Kolchos- und Sowchos zu verstärken, die Samen- und die Rassevirtschaft und den veterinären Dienst grundsätzlich zu verbessern.

Unter den Mängeln, die in der Arbeit des Ministeriums für Melioration und Wasserwirtschaft der UdSSR vorhanden sind, muß man hervorheben, daß noch wenig vollkommene Meliorationssysteme mit hohen technökonomischen Kennziffern gebaut wurden. Eine Verringerung der Ausgaben für die Bereisung und Entwässerung eines Hektars der Ländereien ist vorläufig noch nicht zu verzeichnen.

Was die „Selbstotechnik“ angeht, so muß man die Aufmerksamkeit auf den Charakter der von den örtlichen Stellen kommenden Signale über die Mängel in der Bedienung der Kolchos- und Sowchos richten.

Wir haben das Recht, auch an die Planungsorgane, die Industrieministerien, die mit der Lösung der Probleme der Landwirtschaft und der Viehzucht verbunden sind, Beschwerden zu richten. Nicht auf Einzelheiten eingehend, möchte ich den Leitern dieser Ministerien und Behörden sagen, daß sie in sich die Kraft und Fähigkeit finden mögen, sich über die rein behördlichen Interessen zu erheben und wirklich für die Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben zu sorgen.

Die Landwirtschaft — das ist solch ein Zweig, den man nur durch allgemeine Bemühungen ordentlich heben kann. Die Entwicklung dieses Zweiges hängt buchstäblich von allen ab — von den Mitarbeitern des Maschinenbaus, der chemischen, verarbeitenden Industrie, der Industrie für Baumaterialien, von den Bauarbeitern und Mitarbeitern anderer Zweige. In unserer Zeit hat niemand das Recht, von der Lösung der großen volkswirtschaftlichen politischen Aufgabe, welche die weitere bedeutende Hebung der landwirtschaftlichen Produktion darstellt, abseits zu stehen.

Gestalten Sie mir, dabei zu verweilen, welche konkrete Aufgaben nach der Meinung des Politbüros auf dem Gebiet der Landwirtschaft im neuen Planjahr fünf lösen müssen.

I. Über die weitere Vergrößerung der Produktion und des Aufkaufs landwirtschaftlicher Produkte

Genossen! Das Schlüsselproblem der Entwicklung der Landwirtschaft war und bleibt, wie ich schon mehrmals betonten, die Vergrößerung der Getreideproduktion. Nach dem Märzplenum (1965) des ZK der KPdSU hat sich die Lage in der Getreideproduktion zum Besseren geändert. Die Getreideproduktion gewinnt allmählich eine gewisse Stabilität. Die Schwankungen des Erntertrags unter der Einwirkung der Wetterverhältnisse bleiben, jedoch sind sie nicht so schroff, wie sie früher waren.

Im bevorstehenden Planjahr fünf beabsichtigt man, die durchschnittliche Jahresproduktion von Getreide im Lande ungefähr auf 195 Millionen Tonnen zu bringen. Um solch eine Getreideernte zu sichern, muß die Getreideproduktion zum Ende des Planjahr fünf das Niveau von 205—210 Millionen Tonnen im Jahr erreichen. Das ist um 45—50 Millionen Tonnen Getreide mehr, als im vergangenen Jahr geerntet wurde. Es sei betont, daß diese Ziffern nur unseren minimalen Bedarf enthalten.

In den Republiken muß die durchschnittliche Jahresproduktion von Getreide ungefähr folgende Umfänge erreichen: in der Russischen Föderation — 116 Millionen Tonnen, in der Ukraine — 40 Millionen Tonnen, in Kasachstan — 24 Millionen Tonnen. Alle anderen Unionsrepubliken müssen die Getreideproduktion ebenfalls bedeutend vergrößern.

Um den Bruttoertrag des Getreides bis auf ein solches Niveau zu bringen, muß der Ernteertrag der Getreidekulturen im Laufe der fünf Jahre im

Lande durchschnittlich wenigstens um vier Zentner erhöht werden.

Den Ernteertrag der Getreidekulturen in solchem Ausmaß im Maßstab des ganzen Landes zu heben, das, Genossen, ist, wie Sie gut wissen, keine leichte Sache. Das Wichtigste, Entscheidende wird im Wachstum des Erntertrags die Erhöhung der Belieferung der Kolchos- und Sowchos mit Mineraldüngern, Technik und die Verwirklichung unserer Pläne in der Melioration des Bodens sein. Gleichzeitig ist es notwendig, wiederum an die besondere Bedeutung der Maßnahmen zur Erhöhung der Kultur des Ackerbaus, zur Meisterung der richtigen Saatfolgen, zur Verbesserung der Samen- und der Einbürgerung der ertragreichen Sorten, zur breiteren Ausnützung der organischen Düngemittel, zur Bekämpfung der Schädlinge und Pflanzenkrankheiten, zum Schutz des Bodens gegen die Erosion zu erinnern. Alle diese Maßnahmen müssen in jedem Rayon, in jedem Kolchos und Sowchos konsequent und beherrschend verwirklicht werden.

Auf dem Oktoberplenum (1968) des ZK wurde, wie Sie sich erinnern, für notwendig abgekannt, im bevorstehenden Planjahr fünf das Prinzip der ersten Pläne im Getreideankauf zu bewahren.

Es wird beantragt, als unveränderlich für alle Jahre des nächsten Planjahr fünf den Plan des Getreideankaufs im Umfang von 60 Millionen Tonnen zu bestimmen.

(Fortsetzung S. 2)

Den Helden des Kosmos— Auszeichnungen der Heimat

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hat durch einen Erlass vom 3. Juli 1970 für erfolgreiche Ausführung des ausgedehnten Orbitalflugs mit dem Raumschiff „Sotus-9“ und für die dabei bekundeten Mut und Kühnheit dem Helden der Sowjetunion Flieger-Kosmonauten der UdSSR Genossen Andrian Grigorjewitsch NIKOLAJEW die zweite Medaille „Goldener Stern“ und dem Flieger-Kosmonauten Genossen Vitali Iwanowitsch SEWASTJANOW den Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen.

NOW den Titel „Held der Sowjetunion“ unter Einbindung des Leninordens und der Medaille „Goldener Stern“ verliehen. Für die Ausführung des kosmischen Flugs mit dem Raumschiff „Sotus-9“ hat das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR durch einen Erlass vom 3. Juli 1970 dem Bürger der Sowjetunion Vitali Iwanowitsch SEWASTJANOW den Titel „Flieger-Kosmonaut der UdSSR“ zuerkannt.

(TASS)

(Anfang S. 1)

Es wird vorgeschlagen, den Unionsrepubliken für jedes Jahr einen festen Plan des staatlichen Ankaufs von Getreide in den Jahren 1971 - 1975 in folgenden Umfängen festzusetzen (in Tausenden Tonnen):

RSFSR	36.200
Ukrainische SSR	11.100
Daljurische SSR	1.500
Litauische SSR	100
Kasachische SSR	10.000
Grusinische SSR	75
Aserbaidschanische SSR	1.80
Litauische SSR	165
Moldauische SSR	150
Letzliche SSR	135
Kirgisische SSR	170
Tadschikische SSR	33
Armenische SSR	22
Turkmenische SSR	22
Estnische SSR	65

Genossen! Ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß der feste Plan der Getreidebeschaffung unseren ganzen Bedarf nicht deckt. Wir müssen unsere Arbeit so aufbauen, daß der Staat schon in nächster Zeit die Möglichkeit bekommt, den im nächsten Jahresplan festgelegten Ankaufplan und überplanmäßige nach erhöhten Preisen bis auf 80-85 Millionen Tonnen im Jahr zu bringen. Dazu ist es nötig, daß jeder Kolchos und Sowchose, der sich mit der Produktion von Marktgetreide beschäftigt, jedes Gebiet, jede Region und Republik nicht nur den festen Plan erfüllt, sondern im Planjahr nicht weniger als 35 Prozent des Getreides überplanmäßig bei erhöhten Preisen an den Staat verkauft. Das ist eine reale Sache die im Interesse des Staates und der Wirtschaft ist.

Wir beabsichtigen, das Prinzip der Stimulierung des überplanmäßigen Getreideverkaufs zu bewahren, das wir auf dem Märzplenum des ZK angenommen haben. Die Erzeugnisse erhalten allezeit den höchsten Preis, voller der natürlichen und ökonomischen Besonderheiten jeder Wirtschaft, ihre Spezialisierung wie auch den Zulauf der Technik, Mineraldünger, die Erweiterung der Fläche der meliorierten Ländereien berücksichtigt werden müssen. Daran muß auch der Ankaufplan für das neue Planjahr erarbeitet und den Gebieten, Rayons und Wirtschaften übergeben werden müssen.

Die Wiederholung der Fehler in der Planung, die in der Vergangenheit zugelassen wurden muß vollständig ausgeschlossen werden. Einer von ihnen bestand darin, daß in einigen Gebieten und Rayons ein Teil der Wirtschaften herabgesetzte Pläne erhielt. Andere dagegen wurden nicht nur nicht erfüllt, es wurde vorgeschrieben, die Produktion und Beschaffung von Reis beibehaltend zu vergrößern.

Gleichzeitig muß Aufmerksamkeit auf Fälle der Unzufriedenheit gelenkt werden, die bei einigen Leitern der Kolchos und Sowchose in der Erfüllung des staatlichen Plans des Ankaufs von Getreide und anderer Produkte vorkommen.

Wir müssen erneut betonen, daß das Recht, die Pläne zu ändern, doch ist es auch nicht gestattet, ihn nicht zu erfüllen. In diesem Prinzip liegen die Interessen des ganzen Volkes ihrer Niederschlag.

Was wiederholt hervorgehoben wurde, ist für uns gleichzeitig mit dem Weizen die Vergrößerung der Produktion und des Ankaufs von Roggen, Hirse, Buchweizen, Erbsen und anderer Hülsenfrüchtler sich nicht nur auf die Erfüllung der staatlichen Aufgaben und auf die Ökonomie solcher Kolchos und Sowchose aus.

Gleichzeitig muß Aufmerksamkeit auf Fälle der Unzufriedenheit gelenkt werden, die bei einigen Leitern der Kolchos und Sowchose in der Erfüllung des staatlichen Plans des Ankaufs von Getreide und anderer Produkte vorkommen.

Wir messen der Produktion und dem Ankauf von Mais große Bedeutung bei. Im vorigen Jahr wurden die Saatflächen dieser Kultur erweitert und 12 Millionen Tonnen Getreide eingeerntet. Es besteht die Möglichkeit, die Saatfläche für Mais zusätzlich zu vergrößern und höhere Ernteerträge zu erzielen, um den Gesamtanbau von Mais in den nächsten Jahren bis auf 20 Millionen Tonnen zu bringen. Im Plan ist vorgesehen, auch den Ankauf dieser wertvollen Kultur zu vergrößern. Auch die Produktion von Gerste, Hafer und anderer Futterkulturen muß, indem man die wachsenden Bedürfnisse der Viehzucht berücksichtigt, erweitert werden.

Uns befriedigt auch die Lage in der Produktion von Baumwolle nicht, die in letzter Zeit entstanden ist. Nach 1966, als der Ertrag an Rohbaumwolle fast 6 Millionen Tonnen erreichte, bleibt ihre Produktion auf einem Niveau.

Unter den Ursachen einer solchen Lage ist besonders darauf hinzuweisen, daß in den Kolchos und Sowchose die Baumwolle- und Luzernfruchtfolgen fehlen. Nach Ansicht der Gelehrten hat gerade das zur weiten Verbreitung der Wille - der gefährlichsten Krankheit der Baumwollpflanzen geführt, die eine starke Herabsetzung des Ernteertrags und der Qualität der Erzeugnisse zur Folge hat. Einmalig ist die Notwendigkeit, die Maßnahmen im Kampf gegen die Wille zu treffen, die endlose Gespräche über den Schaden, den sie der Baumwolle zufügt, womit sie oftmals ihre eigenen Fehler und Mängel verdeckt.

Zwecks Schaffung von Bedingungen für die weitere Entwicklung der Baumwollzucht, wurden seit 1965 eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die ein großes Mittel für die Wasserbauwirtschaft bereitgestellt, wodurch es möglich wurde, etwa 400.000 Hektar neuer bewässerter Ländereien zu nutzen, und den meliorativen Zustand von über einer Million Hektar Berieselungsfläche zu verbessern. Der Ankaufplan für Baumwolle wird, wie auch das laufende Planjahr in Ausmaßen festgesetzt, die den Kolchos und Sowchose die Möglichkeit geben, die Fruchtfolge breiter zu führen und die Monokultur der Baumwolle aufzugeben. Jedoch hat man diese Möglichkeiten nicht allerorts, wie es sich zeigt, ausgenutzt. Das ist eine erste Aufgabe der Sowjet-, Landwirtschafts- und Parteilagen der Unionsrepubliken, die Baumwolle säen.

Für das Jahr 1975 wird vorgeschlagen, den Ankaufplan für Rohbaumwolle in einem Ausmaß von 6,8 Millionen Tonnen festzusetzen. Offenbar ist es unwirksam, einen höheren Plan festzusetzen, um zu ermöglichen, die Anforderungen der Fruchtfolge in den Kolchos und Sowchose abzudecken, die Ernteerträge der Baumwolle systematisch zu verbessern und nachfolgend die Baumwollproduktion in bedeutend größerem Umfang zu steigern. Die Erweiterung der Luzernausaat auf riesigen Ländereien wird gleichzeitig Bedeutung für die Produktion von Stroh und somit die Produktion der Viehzucht in den Kolchos und Sowchose anzu vergrößern.

In der Produktion von Zuckerrüben und Sonnenblumen haben die Kolchos und Sowchose ein ziemlich stabiles Niveau erreicht. Trotzdem muß man auch hier die Notwendigkeit der Fruchtfolge dieser Produkte zu vergrößern. Es wird vorgeschlagen für das Jahr 1975 den staatlichen Ankauf bis auf 82 Millionen Tonnen und für Sonnenblumen - bis auf 5,9 Millionen Tonnen zu bringen.

Eine weitere Entwicklung der Leinwandkultur erhalten. Auf Grundlage der Mechanisierung und Einführung der industriellen Verarbeitung des Leins muß man die Hebung der Ernteerträge des Fasereleins und der Qualität der Fasern erreichen.

den Ankauf von Leinfasern für 1975 im Umfang von 570.000 Tonnen gewährleisten.

Die Produktion und Beschaffung von Tee, Duftstoffen, Hanf, Essig, Honig, Tabak und anderen Kulturprodukten muß auch vergrößert werden. Unsere Industrie hat nicht selten wegen Mangel an diesem Rohstoff zu leiden. Die Ursache dieser Lage liegt darin, daß vielen dieser Kulturen nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Fragen der technischen Ausgestaltung der Produktion werden ungenügend gelöst, in einzelnen Fällen ist die Rentabilität gering.

Eine weit größere Aufmerksamkeit verlangt die Produktion von Kartoffeln, Gemüse, Obst, sowie Melonen- und Kürbiskulturen. Der Gesamt- und Hektarertrag von Gemüse und Melonen- und Kürbiskulturen vergrößert sich im Laufe mehrerer Jahre langsam. Ende des zukünftigen Planjahres wird vorgesehen, den staatlichen Ankauf von Kartoffeln bis auf 15,5 Millionen Tonnen zu bringen - bis auf 15 Millionen Obst und Beeren - bis auf 5 Millionen. Wertvoll sind aber auch mehr als das in der Beschaffung dieser Produkte erreichte Niveau.

Man muß eine große Arbeit in der Festigung der materiell-technischen Basis der Produktion, in der Aufzucht und Verarbeitung von Kartoffeln, Gemüse, Melonen- und Kürbiskulturen und Obst in den Kolchos und Sowchose sowie in der Entwicklung von Produktions- und Handelsorganisationen durchführen. Es steht bevor, die Arbeit der bestehenden Sowchose bedeutend zu verbessern, sowie neue große Wirtschaften mit hohem Niveau der Mechanisierung für Warenproduktion von Gemüse und Kartoffeln zu organisieren. Wertvoll sind aber auch die Bedürfnisse der Bevölkerung an Gemüse, Obst und Melonenkulturen vollständig zu befriedigen.

Genossen! Es ist nötig, besonders bei den Fragen der Hebung der Viehzucht zu verweilen. Dieser Zweig war, wie bekannt, lange Zeit im Rückstand.

Einem hemmenden Einfluß auf die Entwicklung der Viehzucht übte bis zu jüngster Zeit das niedrige Niveau der Rentabilität der Produktion von Milch, Fleisch und anderen Erzeugnissen aus.

Das Politbüro fand es für zweckmäßig, die materielle Interessiertheit der Kolchos und Sowchose an der Verbesserung der Produktion der Erzeugnisse der Viehzucht zu heben. In dem im März dieses Jahres zu dieser Frage angenommenen Beschluß sind folgende Maßnahmen bestimmt:

— die Aufkaufpreise für Milch und Rahm wurden im Durchschnitt um 20 Prozent erhöht;

— neue Aufkaufpreise für das Vieh - einschließlich der früher eingeschlagenen Zuschläge - wurden eingeführt, wobei die Preise für Schafe, Ziegen und Kaninchen, und in einigen Gebieten und Republiken auch für Rindvieh, erhöht wurden;

— für alle Arten der Erzeugnisse der Viehzucht wurden die Aufkaufpreise nach Zonen des Landes einheitlich für Kolchos, Sowchose und die Bevölkerung festgesetzt;

— eine im Schlachtmast des Jungviehs und dessen Abflieger mit höherer Kondition zu stimulieren, wurden Zuschläge im Ausmaß von 35 - 50 Prozent zum Aufkaufpreis für das Jungvieh festgesetzt, das die Kolchos und Sowchose mit einem Gewicht über 300-400 Kilogramm an den Staat verkaufen, mit Differenzierung nach Zonen des Landes;

— die Aufkaufpreise für einige Arten der Wolle wurden im Durchschnitt um 20 - 30 Prozent erhöht;

— den Kolchos und Sowchose wird man zu den Aufkaufpreisen für Vieh, Geflügel, Milch, Wolle und Eier, die an den Staat über den Plan hinaus verkauft werden, einen Zuschlag im Ausmaß von 50 Prozent zahlen. Es wurde beschlossen, diese Zuschläge zu erhöhen, da sich die Viehbestände in der Wirtschaft zu Jahresbeginn halbiert; vergrößert hat.

Die neuen Aufkaufpreise für die Erzeugnisse der Viehzucht sind ohne Erhöhung der Einzelpreise für Fleisch, Milch und andere Produkte festgesetzt.

Auf diese Weise sind für die Kolchos und Sowchose ökonomische Stimuli geschaffen, die es ermöglichen, die Rentabilität der Produktion - im Grunde genommen aller landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu haben. Natürlich ist die Hebung der materiellen Interessiertheit der Kolchos und Sowchose ein Ziel der Produktion der tierischen Erzeugnisse mit zusätzlichen Auslagen. Die Erzeugnisse der Viehzucht sind im Vergleich mit den anderen Mitteln in den Wirtschaften verwertet werden. In dieser Sache muß ein staatliches Herangehen seitens der Leiter und Spezialisten der Kolchos und Sowchose bekundet werden. Die Kolchos und Sowchose sind verpflichtet, die zusätzlichen Mittel zuallererst für die Erweiterung der Viehbestände, die Entwicklung und Festigung der Futterbasis, den Bau der Farmen, die technische Ausrüstung der Viehzucht zu lenken und auf dieser Grundlage in allererster Zeit die Produktion und den Verkauf an den Staat von Fleisch, Milch, Eiern und Wolle bedeutend zu vergrößern.

Die Partei-, Sowjet- und landwirtschaftlichen Organe sind verpflichtet, die Verwertung jeder Mittels der die Kolchos und Sowchose im Zusammenhang mit der Erhöhung der Aufkaufpreise erhalten werden, unter strenge Kontrolle zu nehmen. Gleichzeitig muß man in jeder Wirtschaft einen gründlichen Kampf für die Senkung der Selbstkosten und für die Erhöhung der Qualität der Produktion entfalten.

Im neuen Fünfjahrplan ist es notwendig, das Wachstum der Erzeugung von Fleisch zu sichern und 1975 bis auf 15,5 Millionen Tonnen (im Schlachtgewicht), von Milch - auf 98 Millionen Tonnen, von Eiern - auf 51 Milliarden Stück zu bringen. Das ermöglicht, den Verbrauch an Fleisch und Fleischerzeugnissen pro Kopf der Bevölkerung zu erhöhen.

Es wird der Antrag gestellt, den Plan des staatlichen Ankaufs tierischer Erzeugnisse für 1975 in folgendem Umfang festzusetzen:

Vieh und Geflügel (Millionen Tonnen in Lebendgewicht)	16
Milch (Millionen Tonnen)	55,9
Eier (Millionen Stück)	26,9
Wolle (tausend Tonnen im Ausruechgewicht)	470

Dabei rechnen wir darauf, daß die Kolchos und Sowchose alljährlich 8 - 10 Prozent tierischer Erzeugnisse über den Plan hinaus für erhöhte Preise verkaufen werden.

Ein solch bedeutendes Wachstum der Erzeugung und des Ankaufs von Fleisch, Milch und anderer tierischer Erzeugnisse kann nur erreicht werden auf Grund der Steigerung der Produktivität und der Vergrößerung in den nötigen Ausmaßen des Viehbestands in der Viehzucht. Diese Frage hat die größte Bedeutung. Umsonst, da unter einem Teil der verantwortlichen Arbeiter die Meinung verbreitet ist, daß die Aufgabe der Steigerung der Herstellung von Erzeugnissen durch die Hebung der Produktivität des Viehs zu lösen ist, ohne den Viehbestand zu vergrößern.

Die Gegenüberstellung in unseren Verhältnissen für die Hebung der Erzeugung der Erzeugnisse von tierischen Erzeugnissen kann dem Staat große Verluste zufügen. Wir müssen auf jede Weise die Produktivität heben wie auch die Stückzahl vergrößern. Das Vorhandensein in den Wirtschaften einer bestimmten Anzahl von Vieh ist für uns die wichtigste Quelle der Vermehrung der Produktion von tierischen Erzeugnissen. Es wäre ein großer und schwerwichtiger Fehler, wollten wir die Aufmerksamkeit zur Vergrößerung des Viehbestands und des Gefüges abschweifen. Wenn wir über die Viehzucht sprechen, so ha-

len wir nicht nur die Kolchos und Sowchose im Auge. Nicht selten begnügen sich die örtlichen verantwortlichen Mitarbeiter, die Lage in diesem Bereich schmerzhaft, nur mit dem Wachstum der gesellschaftlichen Herde. Die andere Kategorie der Wirtschaft beunruhigt sie nicht.

Wir müssen die Sachen nüchtern betrachten. Viele Weidkulturen des Dorfes haben eigenes Vieh und Geflügel. Man muß daran besorgt sein, daß sich Jungtiere nach dem Wachstum der gesellschaftlichen Herde, die andere Kategorie der Wirtschaft beunruhigt sie nicht.

Wir müssen die Sachen nüchtern betrachten. Viele Weidkulturen des Dorfes haben eigenes Vieh und Geflügel. Man muß daran besorgt sein, daß sich Jungtiere nach dem Wachstum der gesellschaftlichen Herde, die andere Kategorie der Wirtschaft beunruhigt sie nicht.

Die Organisationen, die mit der Futterbeschaffung beauftragt sind sind verpflichtet, die Annahme von Vieh, Milch, Geflügel und anderer Erzeugnisse von der Bevölkerung zu regeln, die Sache so zu organisieren, daß jeder Einwohner seine Überschüsse an Ort und Stelle realisieren kann. Erste Aufmerksamkeit muß der weiteren Hebung der Produktivität des Viehs und des Gefüges geschenkt werden. Hier haben wir sehr große Reserven.

Obzwar auf den Plänen des ZK von den Republiken Mittelasien und Transkaukasien schon die Rede war, müssen wir den Leitern der landwirtschaftlichen Organisationen, Parteilagen Armeniens, Tadschikistans, Gruzien, Usbekistans, Turkmeniens und Tadschikistans dennoch auch heute sagen, daß es Zeit ist, sich ernst mit der Viehzucht zu beschäftigen, besonders mit der Erhöhung der Produktivität und somit die Ökonomie der Kolchos zu festigen. Man darf sich nicht abblenden mit dem Gedanken, daß in vielen Wirtschaften dieser Republik der Milchertrag äußerst niedrig bleibt.

Ende des künftigen Fünfjahrplans muß in den Kolchos und Sowchose der durchschnittliche Milchertag im Lande auf nicht weniger als 600 Kilogramm pro Kopf der Milchviehbestand, und den anderen Rayons der intensiven Milchviehwirtschaft bis auf 3500 - 4000 Kilo gebracht werden. Das Gewicht des Schlachtrindviehs muß bis auf 350 - 400 Kilo gehoben werden.

Eine wichtige Bedeutung für den weiteren Aufschwung der Viehzucht ist die der Steigerung der Produktion von Erzeugnissen auf industrieller Grundlage. Die Erfahrung bestätigt die hohe Effektivität solch einer Organisation der Produktion.

Im System der Geflügelindustrie, z. B., sind in den letzten Jahren 23 Geflügelbetriebe gebaut und rekonstruiert worden. Die Erzeugung von Eiern in den Wirtschaften des „Pitzernow“ wuchs von 3,2 Milliarden Stück im Jahre 1965 auf 5,9 Milliarden Stück im Jahre 1969. Die Legefähigkeit der Hühner erhöhte sich von 158 bis 190 Eiern im Jahr. Eine Reihe von Betrieben erhalten 250 Eier pro Hühner, haben gute Kennzahlen. Die Produktion von Eiern ist ein wichtiger Teil des Futterverbrauchs aufzuweisen, gewährleisten eine hohe Rentabilität. Von positiver Seite zeigen sich die spezialisierten Wirtschaften zur Mastung der Schweine und des Rindviehs.

Im Auftrage des ZK der KPdSU wurden Vorschläge ausgearbeitet über den Bau im bevorstehenden Fünfjahrplan in der Nähe der Schlachtkomplexe für die Produktion von Erzeugnissen auf industrieller Grundlage. Die Erfahrung bestätigt die hohe Effektivität solch einer Organisation der Produktion.

Wir messen dem Bau von Viehzuchtanlagen großen Bedeutung bei. Zur Erhaltung müssen große Investitionen herangezogen werden. Die Partei- und Sowjetorgane sind verpflichtet, die Herstellung von Ausrüstungen und die Inbetriebnahme der Viehzuchtanlagen ständig zu überwachen. Man muß die Sache so organisieren, daß der Bau und die Meisterung der Leistungsfähigkeit dieser Betriebe in kurzen Fristen vollendet wird.

Erste Aufmerksamkeit muß der Entwicklung der Fleischwirtschaft, besonders der des städtischen Gebieten, geschenkt werden. Bei uns werden die günstigen Naturverhältnisse für die Viehzucht in den Gebieten Kasachstans, Sibiriens, an der Wolga, des Südrails und Mittelasiens schwach ausgenutzt. Offenbar wird es zweckmäßig sein, die nötigen Mittel zu verwenden, eine Reihe neuer Sowchose für die Viehzucht zu schaffen.

Über die Entwicklung der Schafzucht haben wir schon wiederholt gesprochen. In vielen Republiken, Regionen und Gebieten verbessert sich die Lage in diesem Zweig, aber äußerst langsam. Wir früher werden wenig Räume für die Schafzucht geben, die Wirtschaften der Vergrößerung der Schafzucht wird im wesentlichen primitiv geführt, ihr, wie keinem anderen - Zweig, bringen die ungünstigen Witterungsverhältnisse ersten Verlust. So war es im verflossenen Jahr, als durch schlechte Vorbereitung zur Ernte in Kasachstan, Tadschikien, Usbekien und in einer Reihe anderer Republiken ein großer Ausfall von Schafen zugelassen wurde.

Das Verhalten zur Schafzucht muß von Grund auf geändert werden. Dieser Zweig muß auf eine feste Grundlage gestellt, es müssen Investitionen, Technik, Baumaterialien bewilligt, die Schafzucht als Arbeiter, die mit der Schafzucht verbunden sind, mit Aufmerksamkeit und Fürsorge umgeben werden. In kürzester Frist muß die Schafzucht in den Gebieten der Nichtschwarzerzone, wo sie bei richtiger Führung unter den neuen ökonomischen Verhältnissen ein gewinnbringender Zweig sein wird, weiterentwickelt werden.

Bedeutend besser muß man sich mit der Enten-, Gänse-, Truthühner-, Kaninchen-, Bienenzucht, der Teichzucht befassen. In einigen Gebieten ist diese Sache vernachlässigt, obzwar fast überall gute Bedingungen vorhanden sind.

Genossen! In den letzten Jahren sind bei uns eine Reihe großer Industrieerfolge entstanden. Ihre Bedürfnisse an landwirtschaftlichen Erzeugnissen befriedigen sie zum größten Teil durch Zufuhr aus anderen Regionen und Gebieten, obzwar man ihre Erzeugung in bedeutendem Maße an Ort und Stelle organisieren kann.

Sie haben Sie in den Fernen Osten. Alljährlich wird dort ein bedeutendes Menge Fleisch, Eier, Milch und andere Erzeugnisse zugeführt. Gewiß kann man sich davon nicht mit einmal absagen. Doch sind wir verpflichtet die Aufgabe zu stellen und in kurzen Fristen das Problem der Versorgung dieser Gebiete zu lösen, indem wir dazu vielleicht neue Sowchose gründen.

Dasselbe kann man über das Gebiet Tjumen sagen, das zu einem großen Zentrum der Gewinnung von Erdöl und Gas wird und in Bildung der Bevölkerung einen großen Ausdehnung. Wiesen und Weiden. Freilich benötigen sie der Melioration, aber wir merken in eine Erweiterung der Meliorationsarbeiten insgesamt im Lande vor Geben wir also dem Gebiet Tjumen die nötigen Mittel für diese Zwecke. Auch wir auch in anderen Gebieten, die Melioration und Viehzucht sind für uns auf diese Weise das Problem der Versorgung dieses großen Industrieerfolgs mit Viehzuchterzeugnissen.

In derselben Richtung muß man das Problem der Versorgung mit tierischen Erzeugnissen der Gebiete Irkutsk, Tomsk und anderer Industrieerfolgs des Landes lösen, die sich schnell entwickeln.

Wir rechnen natürlich darauf, daß die folgenden Organe der Partei, Sowjetorgane sowie anderer Gebiete Sibiriens und des Fernen Ostens ein Maximum Initiative und Energie zur bedeutenden Erweiterung der eigenen Produktion von landwirtschaftlichen Produkten an den Tag legen.

Die Pläne der Landwirte und Viehzüchter müssen all diese Fragen aufmerksam durcharbeiten, um richtige Beschlüsse zu fassen. Und überhaupt müssen wir danach streben, daß alle Republiken und Gebiete die inneren Möglichkeiten zwecks maximaler Verminderung der Einfuhr von land-

wirtschaftlichen Erzeugnissen aus anderen Rayons höchstmöglich nutzen.

Genossen!

Das Hauptbedürfnis, was wir für den Ankauf des Viehproduktes ist, das Futter und nach einmal die Futter. Natürlich ist diese Weisheit allbekannt, und die Frage über das Futter weisen wir nicht zum erstenmal auf. Und dennoch hat sich das Herangehen zu dieser wichtigen Sache in vielen Republiken, Gebieten und Regionen leider wenig verbessert.

Anstatt sich mit der Produktion von Futter wie es sich gehört zu beschäftigen, die Ertragsfähigkeit der Gräser, Futterkulturen und Silagekulturen zu erhöhen, lösen einige Leiter der Kolchos und Sowchose, Rayons sowie der Gebiete das Futterproblem einseitig nur auf Rechnung der Vergrößerung des Getreideverbrauchs für Futterzwecke. Und andere machen es noch einfacher - sie kommen systematisch mit Bitten über die Zuweisung von Futter aus den staatlichen Ressourcen.

Man muß die Produktion aller Futterarten - Heu, Senage, Silage, Grasmehl, Hackfrüchte - bedeutend vergrößern. Mit Futterkulturen sind in den Kolchos und Sowchose bis auf 60 Millionen Hektar zu entwickeln. Das ist eine riesige Fläche, die fast 30 Prozent der ganzen Saatlfläche des Landes ausmacht. Eine weitere Ausdehnung der Saatlflächen für Futterkulturen ist nicht nur unwirksam, sondern im Grunde genommen auch unmöglich. In den Wirtschaften von Raub- und Saftfutter besteht in der Erhöhung der Hektarerträge.

Im bevorstehenden Planjahr wird vorgezogen, die Arbeiten zur Verbesserung der Wiesen und Weiden zu erweitern, hochproduktive, Kulturpflanzen mit Gräsern und Leguminosen auch mit denen für Wiesen und Weiden, lösen. Die Mechanisierung der Futterbeschaffung ist von wichtiger Bedeutung. In unserem Lande gibt es soviel Ländereien für natürliche und gesäete Futtererträge, daß wir eine zweite solche Viehherde halten könnten, welche wir haben. Aber die Beschaffung von Heu und anderem Panbfutter wird leider oft im älteren Verfahren geführt. Der technische Fortschritt hat diese arbeitsaufwendige Sache wenig berührt.

II. Über die weitere Festigung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft

Genossen! Die Frage über die materiell-technische Basis unserer Landwirtschaft ist das Grundlegende und das Hauptbedürfnis. Das Politbüro hat anerkannt, daß unsere Zentralaufgabe für die nächsten Jahre die höchstmögliche Festigung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft, die Ausrüstung der Kolchos und Sowchose mit fortgeschrittenen modernen Maschinen, ihre Versorgung mit Mineraldüngern und die breite Entwicklung der Melioration der Ländereien als ein Faktor sein muß, der besonders unter unseren Bedingungen von gewaltiger Bedeutung für die Beschleunigung des Wirtschaftswachstums der Produktion von landwirtschaftlichen Produkten ist.

a) ÜBER DIE INVESTITIONEN IN DIE LANDWIRTSCHAFT

Das Politbüro hat festgesetzt, daß im neuen Planjahr in die Landwirtschaft für Produktionsbau und Ankauf von Technik, Wohnungsbau und kulturell-soziale Baubjekte staatliche Kapitalaufwendungen in Höhe von 77,8 Milliarden Rubel investiert werden müssen, darunter 45,9 Milliarden Rubel für Baumaßnahmen. Das ist, Genossen, ein sehr wichtiger Punkt, eine riesige Summe, übertrifft um 1,7fache den Umfang der Investitionen für die Entwicklung der Landwirtschaft im laufenden Planjahr.

Gleichzeitig damit können die Kolchos, dank dem Wachstum ihrer Ökonomie, ebenfalls mehr Mittel als früher für den Investitionsbau verwenden. Die Berechnungen zeigen, daß die Investitionen der Kolchos im neuen Planjahr ungefähr um das 1,5fache anwachsen und 43 Milliarden Rubel erreichen werden, darunter für Baumaßnahmen 28 Milliarden Rubel. Das Staatliche Plankomitee muß diesen Betrag aufzuweisen und Finanzmittel für die Investitionen der Kolchos mit materiell-technischen Ressourcen gewährleisten, und das Staatliche Versorgungskomitee muß ihre rechtzeitige Zuteilung organisieren.

Es vergrößern sich die Investitionen zur Entwicklung des Traktoren-, Landmaschinen- und Mähmaschinenbaus. Für die Produktion von Mineraldüngern und von Phosphorsalzmitteln werden 2,5 Milliarden Rubel angewiesen, für die Entwicklung der mikrobiologischen Industrie - 1,2 Milliarden Rubel. Es wachsen auch die Assignierungen zur Erweiterung der funktionierenden und für den Bau neuer Elevatoren, Getreidespeicher, Betriebe der Milchfütter-, Fleisch-, Milch-, Nahrungsmittel-, Leichtindustrie und anderer Industriezweige, die mit den Beschaffungen und der Verarbeitung der landwirtschaftlichen Produktion verbunden sind.

Das erfordert unbedingt eine bedeutende Vergrößerung der Produktionskapazitäten des Ministeriums für Landwirtschaft der UdSSR. Bis zum Ende des Planjahres werden in Kasachstan, Tadschikien, Usbekien und in einer Reihe anderer Republiken ein großer Ausfall von Schafen zugelassen wurde.

Man muß mit allen Kräften die Entwicklung der Interkolchos-Baurorganisationen fördern. In den vergangenen Jahren sind sie bedeutend gewachsen, erstarkt und genießen an Ort und Stelle verdienten Autorität. Der Umfang der Baumaßnahmen ist von den Interkolchos-Baurorganisationen 1969 ausgeführt wurden, überstieg zwei Milliarden Rubel.

Im Sowjetdorf steigen ständig das Tempo und das Ausmaß des Produktions-, kulturell-sozialen und Wohnungsbau. Das Bauwesen im Dorf wird zu einem großen Zweig der Volkswirtschaft und benötigt natürlich Aufmerksamkeit, eine geschickte und ständige Leitung. Darüber muß man auch noch deshalb nachdenken, daß in den letzten Jahren noch viele Mängel gibt. Von Jahr zu Jahr werden die Baupläne nicht erfüllt. Es kommt vor, daß die fehlerhafte Praxis der Zersplitterung der Mittel angewandt wird. Es gibt wenig gute Projekte, insbesondere für Viehfruchtbarkeit. Die Errichtung wichtiger Objekte wird oft in unzureichendem Maße verzögert. Über Jahr zu Jahr, zum Beispiel, baut man an den Geflügelbetrieben in den Gebieten Jark., Donezk und einigen anderen. Und in der Stadt Arktalyk und in der Siedlung Furmanowskoje im Gebiet Kustanai sind die Elevatoren schon 9 Jahre im Bau. So, Genossen, darf man nicht bauen! Das Verhalten zum ländlichen Bauwesen seitens aller Sowjet- und Parteilagen sowie der Parteilagenorganisationen muß grundlegend verbessert werden.

Größtmöglich müssen die Kapazitäten der Baumatereialindustrie erweitert werden, und in erster Linie die Produktion solcher, für das Dorf so notwendiger, wie Ziegel, Glas, Tischlererzeugnisse und Holzwaren. Die Investitionen in diese Bereiche sind im Vergleich zu anderen Zweigen nicht hohen Ausgaben erlaubt, um die Entwicklung der Baumatereialindustrie wichtige sozial-ökonomische Aufgaben zu lösen - Festigung der Produktionsbasis der landwirtschaftlichen Produktion und das Problem der allmählichen Umgestaltung des Dorfes.

Eine große Frage ist die richtige Ausnutzung von Getreide für Futterzwecke. Von 10 Millionen Tonnen Getreide, die im vorigen Jahr für die Bedürfnisse der Viehzucht verbraucht wurden, machte das kombinierte Futter nur ein Viertel aus. Das übrige Getreide wird im unbilligsten Zustand geteilt, was zum riesigen Mehrverbrauch an Getreide führt. Es ist das Ergebnis des Zurückbleibens unserer Mischfütterindustrie.

Offenbar wird es richtig sein, wenn wir in der Entwicklung der Produktion von kombinierten Futter zwei Hauptrichtungen einschlagen. Die erste - das ist die Schaffung von staatlichen Mischfütterbetrieben. Sie müssen vollwertiges Mischfutter hauptsächlich für die großen spezialisierten Geflügelzucht- und Schweinezuchtbetriebe erzeugen. Man muß die Kapazitäten dieser Werke auf jede Weise vergrößern. Gleichzeitig ist es nötig, in ihnen die Produktion von Eiweiß-Vitaminen, zuckrigen und Premixen für den Verkauf an die Kolchos- und Sowchose zu meistern.

Der zweite Weg - das ist die Produktion von Mischfutter in den Kolchos und Sowchose auf Grund der Verwertung des eigenen Getreides und der industriellen Zusätze. Dazu wird es nötig sein, die Verantwortung für den Verkauf von wirtschaftlichen, automatisierten Mischfütteragregaten zu organisieren.

Ich möchte die Aufmerksamkeit dem Problem des Futtererweitertes zuwenden, an welchem die Kolchos und Sowchose großen Mangel leiden. In diesem Zusammenhang ist es bedauerlich, wenn die Erweiterung der Saaten für Kulturen, die reich an Eiweißstoff sind, solche wie Luzerne, Klee, Wicke, Erbsen, Soja, Lupine sowie der Vergrößerung der Produktion von Grasmehl, den Ausstoß von Fleischknochen und Fischmehl, trockener Magerknochen, Fußabfälle zu steigern. Den Betrieben der Fleisch-, Milch-, Fisch-, Nahrungsmittel- und Zellulose-Papierindustrie muß man erhöhte Aufgaben im Ausstoß von Eiweißmitteln festsetzen. Die Kapazitäten der mikrobiologischen Industrie in der Produktion von Futterhilfsstoffen sind zu vergrößern.

Kurzum, Genossen, im neuen Planjahr steht uns bevor, große Arbeiten zu leisten, große Anstrengungen zu machen, um die Lage mit der Produktion von tierischen Erzeugnissen bedeutend zu verbessern.

b) TEMPO DER CHEMISIERUNG DER LANDWIRTSCHAFT VERSTÄRKEN

Genossen!

In den beiden letzten Jahren ist es gelungen, eine bedeutende Vergrößerung des Ausstoßes von Mineraldüngern zu erzielen. Wenn in den Jahren 1966 - 1967 jährlich neue Kapazitäten für 3,3 Millionen Tonnen in Nutzung genommen wurden, so waren es 1968 - für 5,2 Millionen und im vorigen Jahr - für über 11 Millionen Tonnen.

Einen großen Beitrag zur Beschleunigung der Landwirtschaft leisten die Kollektive solcher, im Lande bekannten Betriebe, wie die Woskreskener, Nowomoskower, Sewrodonsker, Soligorskier Chemiekombinate, das Solikamsker Kalikombinat, das Kombinat „Grossni“, das Gomer Superphosphatwerk, das Appinor, Stokol-Kunigskijewskij.

Im kommenden Planjahr steht bevor, die Inbetriebnahme neuer Kapazitäten zum Ausstoß von Mineraldüngern im Umfang von 40 Millionen Tonnen zu gewährleisten und die Produktion von Kunstdüngern bis zum Jahr 1975 auf 90 Millionen Tonnen zu bringen. Zu diesem Zweck ist der Beschluß des Politbüros des ZK angenommen. Die Lieferungen an die Landwirtschaft werden 72 Millionen Tonnen Mineraldünger und 3 Millionen Tonnen Futtermittelphosphate für die Viehzucht ausmachen.

Ein dieses große Programm der Chemisierung der Landwirtschaft zu erfüllen, steht im laufenden Planjahr vor uns, 16 neue Werke und 110 Großhallen in den funktionierenden Betrieben für die Erzeugung von Kunstdüngern, 42 neue Produktionen zur Herstellung von Phosphorsalzmitteln und 15 spezialisierte Großbetriebe zur Erzeugung von Futtermitteln zu errichten. Ein großer Schritt in der Entwicklung der Chemie- und Mikrobiologieindustrie rasch erhöhen.

Das sind unsere nächstliegenden Aufgaben, die mit der Chemisierung der Landwirtschaft verknüpft sind. Und in der Perspektive, jenseits der Grenzen des neuen Planjahres, steht uns bevor, die Kapazitäten für die Erzeugung von Mineraldüngern, chemischer und biologischer Pflanzenschutzmittel noch bedeutender zu vergrößern. Vorläufige Berechnungen zeigen, daß die Chemieindustrie zwecks Gewährleistung des weiteren Anstiegs der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen den Ausstoß von Mineraldüngern im Jahre 1980 ungefähr bis auf 150 Millionen Tonnen bringen muß. Zu einer solchen Entfaltung der Arbeiten muß man sich schon jetzt vorbereiten.

Wir brauchen nicht nur eine große Menge, sondern auch eine hohe Qualität der Mineraldünger. Das Dorf erfordert fast keine komplexen, hochkonzentrierten Dünger, ihrer werden nur sechs Prozent produziert, man müßte aber ungefähr 50 Prozent haben. Die Mitarbeiter der Chemieindustrie sind verpflichtet, auch den Ausstoß von Phosphordüngern, an denen eine besondere Notwendigkeit spürbar ist, bedeutend schneller zu steigern.

Die Zustellung der Mineraldünger an die Verbraucher, beginnt sich in ein ganzes Problem zu verwandeln. Im vorigen Jahr hatten einzelne Chemiebetriebe wegen des nichtrechtzeitigen Abtransports der Kunstdünger aus den Werklagern „Warenverschwendung“ in anderen Betrieben, die die Produktion einschränken. In diesem Zusammenhang möchte ich daran erinnern, daß Wladimir Iljitsch sogar in den sehr schweren Jahren des Bürgerkrieges es für notwendig erachtete, einen speziellen Beschluß des Rates der Arbeiter- und Bauernvertreiter anzunehmen. Indem es heißt, daß alle Dinge in besonderer Transportierung dem Getreide gleichgestellt und eilig, als Güter allererster Kategorie an den Bestimmungsort gefahren werden.“

Indem man hohe Anforderungen an die Mitarbeiter der Chemieindustrie stellt, muß man im Auge behalten, daß in anderen Betrieben ein ähnlicher Effekt ergeben, wenn in der Transportierung der Aufbewahrung und der Verwendung der Dünger sowie in der Kalkung der sauren Böden nicht die gebührende Ordnung geschaffen wird. Hier ist bei weitem nicht alles wohlbestellt. Die Anwendung von chemischen Düngern und Pflanzenschutzmitteln ist, das ist keine einfache Sache, sie erfordert Kenntnisse, Fertigkeiten, Disziplin und eine hohe Organisation der Arbeit. Auf diese Seite der Sache muß man die erste Aufmerksamkeit der Leiter der Kolchos- und Sowchose, der Mitarbeiter der Landwirtschafts- sowie der Sowjet- und Parteilagen an Ort und Stelle lenken.

c) ÜBER DIE ENTWICKLUNG DER MELIORATION DER LÄNDEREIEIN

Genossen! Im Lande wurde der Anfang zu großen und wichtigen Arbeiten in der Melioration der Ländereien gelegt, wie das vom Plenum (1968) des ZK bestimmt worden war. Obwohl der Umfang der Arbeiten, die in den letzten Jahren in der Melioration der Ländereien geleistet wurden, noch nicht so groß ist, verspüren wir immer mehr und mehr die Notwendigkeit dieser, für unser Land außerordentlich wichtigen Sache.

(Schluß S. 3)

UNTERWEGS ZU LENIN

Im Jahre 1919 fuhr ein junger revolutionärer Intellektueller aus München nach Moskau. Die Reise war abenteuerlich; es war nicht leicht für den jungen Enthusiasten, aus dem von revolutionären Kämpfen erschütterten Deutschland über Grenzen hinweg und durch Front-

ten hindurch in die Hauptstadt des von den weißen Armeen und ausländischen Interventionen bedrohten Sowjetlands zu kommen. Die Geschichte ist authentisch; der junge Deutsche, der dann ein im unvergesslichen Gespräch mit Lenin hatte, ließ Alfred Kurella, heute einer der führenden marxistischen Kulturpolitiker in der DDR.

Nach dem Erinnerungsbuch, in dem er über diesen seinen Weg zu Lenin berichtet, entland nun der deutsch-sowjetische Gemeinschaftsfilm „Unterwegs zu Lenin“. In freier Bearbeitung des Stoffes haben die beiden Drehbuchautoren, der bekannte DDR-Dramatiker Helmut Baier und der bewährte sowjetische Filmautor Jewgeni Gabrilowitsch, und der Regisseur Günter Reitsch von der DEFA mit einem gemischten deutsch-sowjetischen Schauspielensemble einen Film geschaffen, der eine zum Teil ganz neue Sicht der revolutionären Tatkraft enthält. Der Erst des Stoffs sein Zugriff auf große Epochenproblematik ist verbunden mit einer oft hinreißend heiteren Darstellung der Zeitaltersphäre. Satierte die deutsche Bourgeoisie, Aristokratie und Anarchistenbolschewiken von damals gezeichnet, und auch das Erlebnis des fremdartigen, begeisternden Revolutionszentrums Moskau durch den jungen Helden entbehrt nicht komischer Züge. Zeitlokalität ist dann eindrucksvoll verdichtet.

„Unterwegs zu Lenin“ ist die gelungene Gestaltung eines deutschen Lenin-Erlebnisses, ist in allem ein gedankentiefer Film.

Helmut ULLRICH

(PANORAMA DDR)
UNSER BILD: Die DDR-Schauspieler Heidemarie Wenzel, Helmut Habel und Gottfried Richter in einer Szene des Films.



Pionier der nationalen Bühnenkunst

In diesem Herbst begeht das Kysyl-Orda Kasachische Schauspielhaus seinen 45. Jahrestag.

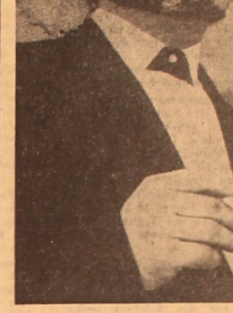
Als in den zwanziger Jahren Kysyl-Orda zur Hauptstadt der jungen Kasachischen Republik wurde, warf man zugleich auch die Frage über die Organisation hier eines Nationaltheaters auf. Trotz des kärglichen Budgets jeder Jahre hat man für diesen scheinbar unermesslichen Zweck 40 000 Rubel bereitgestellt. Bald darauf kamen die ersten Enthusiasten der Bühnenkunst in die neue Hauptstadt. Unter ihnen konnte man Menschen verschiedener Berufe und Beschäftigungen antreffen. Sogar der berühmte Ringer Chadschi-Mukan wollte nicht absteigen. Am Werden des jungen Theaterkollektiva nahmen die damals angehenden und heute Verdienten Schauspieler der Republik Serke Koshanbulow, Elbul Omirskow, Kapan ladyrow u. a. regen Anteil. Und natürlich die Seele aller guten Vorhaben der Truppe war der hervorragende Stiegrichter Issa Baisakow. An Werken für das erste kasachische Schauspielhaus in Kysyl-Orda arbeiteten Mucharit Auesow, Beimbet Mailin, Saken Seifullin und andere Mitglieder der damaligen Vereinigung der jungen proletarischen Schriftsteller.

Im Januar 1926 fand die erste Premiere der ersten kasachischen Theatertruppe statt. Sie hatte das Bühnenstück von M. Auesow „Ehlik-Kebek“ aufgeführt. Freilich nicht das ganze Stück; die Kräfte der Schauspieler reichten nur für die ersten drei Aufzüge aus. Die Uraufführung hatte noch eine Besonderheit, daran war keine Frau beteiligt. Die alten Sitten waren damals noch so stark, um Kasachin auf die Bühne zu lassen. Die Frauenrollen wurden von jungen Männern gespielt. Mit der Zeit wurde das Frauenmangel-Problem doch gelöst. Der Schauspieler Koshanbulow u. a. rufen ihre Gattinnen herbei. Es wurde auch eine Gruppe Mädchen zwecks Ausbildung aufgenommen. Viele von den damaligen Lehrlingen sind zu Meistern der Bühne herangewachsen, wie z. B. die Verdiente Schauspielerin der Kasachischen SSR Sibbek Bagysowa.

Das Schauspielhaus von Kysyl-Orda hat mehrere Pionierleistungen, auf seinem Konto. Hier wurde erstmalig auf der kasachischen Bühne die „Optimistische Tragödie“ von W. Wischnowski inszeniert. Als erste unter den Gebietstheatern hat das Kysyl-Ordaer Schauspielhaus die Gestalt W. I. Lenins auf der kasachischen Bühne geschaffen. Die Uraufführung des Bühnenwerks von A. Stein „Zwischen den Regengüssen“, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet war, vorwiegend vom begabten Regisseur Maman Baisakow, wurde zum wahren Fest aller Theaterfreunde von Kysyl-Orda und zum Triumph der schöpferischen Reife des Schauspielkollektiva. Die Rolle W. I. Lenins spielte der junge Schauspieler, Zögling des örtlichen Theaters Tymbek Primshanow. Er erntete reichen Beifall der Zuschauer. Seinen reiche Traditionen treu, arbeitet das Kollektiv des ersten kasachischen Schauspielhauses gegenwärtig erfolgreich an Theaterstücken mit historisch-revolutionärer Thematik sowie der Gegenwart und bereitet stets mit den Aufführungen seinen zahlreichen Verehrern echtes ästhetisches Vergnügen.

Das Schauspielhaus von Kysyl-Orda hat mehrere Pionierleistungen, auf seinem Konto. Hier wurde erstmalig auf der kasachischen Bühne die „Optimistische Tragödie“ von W. Wischnowski inszeniert. Als erste unter den Gebietstheatern hat das Kysyl-Ordaer Schauspielhaus die Gestalt W. I. Lenins auf der kasachischen Bühne geschaffen. Die Uraufführung des Bühnenwerks von A. Stein „Zwischen den Regengüssen“, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet war, vorwiegend vom begabten Regisseur Maman Baisakow, wurde zum wahren Fest aller Theaterfreunde von Kysyl-Orda und zum Triumph der schöpferischen Reife des Schauspielkollektiva. Die Rolle W. I. Lenins spielte der junge Schauspieler, Zögling des örtlichen Theaters Tymbek Primshanow. Er erntete reichen Beifall der Zuschauer. Seinen reiche Traditionen treu, arbeitet das Kollektiv des ersten kasachischen Schauspielhauses gegenwärtig erfolgreich an Theaterstücken mit historisch-revolutionärer Thematik sowie der Gegenwart und bereitet stets mit den Aufführungen seinen zahlreichen Verehrern echtes ästhetisches Vergnügen.

Im Januar 1926 fand die erste Premiere der ersten kasachischen Theatertruppe statt. Sie hatte das Bühnenstück von M. Auesow „Ehlik-Kebek“ aufgeführt. Freilich nicht das ganze Stück; die Kräfte der Schauspieler reichten nur für die ersten drei Aufzüge aus. Die Uraufführung hatte noch eine Besonderheit, daran war keine Frau beteiligt. Die alten Sitten waren damals noch so stark, um Kasachin auf die Bühne zu lassen. Die Frauenrollen wurden von jungen Männern gespielt. Mit der Zeit wurde das Frauenmangel-Problem doch gelöst. Der Schauspieler Koshanbulow u. a. rufen ihre Gattinnen herbei. Es wurde auch eine Gruppe Mädchen zwecks Ausbildung aufgenommen. Viele von den damaligen Lehrlingen sind zu Meistern der Bühne herangewachsen, wie z. B. die Verdiente Schauspielerin der Kasachischen SSR Sibbek Bagysowa.



Im Januar 1926 fand die erste Premiere der ersten kasachischen Theatertruppe statt. Sie hatte das Bühnenstück von M. Auesow „Ehlik-Kebek“ aufgeführt. Freilich nicht das ganze Stück; die Kräfte der Schauspieler reichten nur für die ersten drei Aufzüge aus. Die Uraufführung hatte noch eine Besonderheit, daran war keine Frau beteiligt. Die alten Sitten waren damals noch so stark, um Kasachin auf die Bühne zu lassen. Die Frauenrollen wurden von jungen Männern gespielt. Mit der Zeit wurde das Frauenmangel-Problem doch gelöst. Der Schauspieler Koshanbulow u. a. rufen ihre Gattinnen herbei. Es wurde auch eine Gruppe Mädchen zwecks Ausbildung aufgenommen. Viele von den damaligen Lehrlingen sind zu Meistern der Bühne herangewachsen, wie z. B. die Verdiente Schauspielerin der Kasachischen SSR Sibbek Bagysowa.

Das Schauspielhaus von Kysyl-Orda hat mehrere Pionierleistungen, auf seinem Konto. Hier wurde erstmalig auf der kasachischen Bühne die „Optimistische Tragödie“ von W. Wischnowski inszeniert. Als erste unter den Gebietstheatern hat das Kysyl-Ordaer Schauspielhaus die Gestalt W. I. Lenins auf der kasachischen Bühne geschaffen. Die Uraufführung des Bühnenwerks von A. Stein „Zwischen den Regengüssen“, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet war, vorwiegend vom begabten Regisseur Maman Baisakow, wurde zum wahren Fest aller Theaterfreunde von Kysyl-Orda und zum Triumph der schöpferischen Reife des Schauspielkollektiva. Die Rolle W. I. Lenins spielte der junge Schauspieler, Zögling des örtlichen Theaters Tymbek Primshanow. Er erntete reichen Beifall der Zuschauer. Seinen reiche Traditionen treu, arbeitet das Kollektiv des ersten kasachischen Schauspielhauses gegenwärtig erfolgreich an Theaterstücken mit historisch-revolutionärer Thematik sowie der Gegenwart und bereitet stets mit den Aufführungen seinen zahlreichen Verehrern echtes ästhetisches Vergnügen.

Verse am Wochenende

Kambodscha blutet...

Kambodscha blutet heute aus tausend Wunden, von Interventionen mitleidlos zerfetzt, von Yankeeöldnern gnadenlos zerschunden, von Henkern aus Saigon in Brand gesetzt. Barbaren gleich sind Jäh sie eingefallen in dieses stille Land ganz ohne Hehl, reaktionären Mouten zu Gefallen, auf eines Präsidenten Marschbefehl. Der Zweck? Das Ziel? Man höre nur und staune: „Damit in Hälde ihre auf der Krieg“, den in Vietnam sie brachen frech vom Zaune, weil sie gehofft auf einen leichten Sieg. Nun brennt Kambodscha auch an allen Ecken und Enden in Strömen seines Volkes Blut, doch nichts kann seine Patrioten schrecken, Gefahr sticht nur noch härter ihren Mut. Und täglich ständlich wachsen ihre Scharen, und greifen sie die Feinde kühner an; sie lieben manchen schon zur Hölle fahren, der siegesicher diesen Krieg begann. Die Yankees haben sich zurückgezogen, doch ihre Helfer schiffen wüsten fort, und Yankeeoffiziere kommen angefliegen mit Bombenlast und mit Napalm an Bord. Kambodscha blutet... Doch es kämpft entschlossen wie Laos und das laotische Vietnam... Drei Völker werden hier zu Kompagnonen — und ein gewisser Nixon flucht: „Goddam!“

Rnd RIF

*) Gottverflucht! (engl.)

An den Flüssen und Seen

KARAGANDA. (KasTAg). 150 Erholungsbereiche wurden heuer an den Flüssen, Seen und in Gebirgs- und Waldgebieten Zentralkasachstans geschaffen. Tausende Grubenarbeiter, Hüttenwerker und Bauarbeiter erholen sich in acht Erholungsheimen und Vorposten Erholungsstellen. Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Werktätigen ist die Arbeit der Kultur- und Aufklärungsstellen, der Handelsbetriebe und der Personentransportunternehmen der Industriezentren des Gebiets umgestaltet worden. Touristenfahrten und Exkursionen im Heimland haben ein breites Ausmaß angenommen. 400 Personen nimmt zu jeder Fahrt der speziell für Touristen formierte Zug „Karagandiner“ mit. Er hat einen weiten Weg zurückgelegt: Krim, Moskau, Leningrad und andere Städte des Zentralteils des Landes.

„Schwimmende“ Wüsten

ALMA-ATA. (TASS). Bohrlocher haben die Hypothese der Kasachstaner Gelehrten-Hydrogeologen bestätigt, laut welcher die neuen Wüsten zwischen dem Aralsee und dem Balchassensee in Südb- und schwachmineralisiertem Wasser „schwimmen“. Hier wurden etwa zehn artesischen und artesischen Becken aufgefunden, die von kolossalem praktischem Interesse für die landwirtschaftliche Produktion vieler Rayons des Südens Kasachstans sind. Nach vorläufigen Schätzungen hat die Natur in ihnen zehnmal mehr Feuchtigkeit konserviert, als das gigantische Wasserbecken des Bratsker Wasserkraftwerks im Amgara enthält. Dabei bekommen diese Becken unter den Sandbarichen alljährlich eine solide Auffüllung durch unterirdischen Abfluß aus den Tälern des Tienschan. In der Zukunft werden die in Wasser Südkasachstans „schwimmenden“ Wüsten an ein eigenes Netz von Oasen bedecken. Das Kasachische wissenschaftliche Forschungsinstitut der Wasserwirtschaft hat schon mit dem Suchen effektiver Wege zur Schaffung von Bewässerungsanlagen begonnen.

Zu Themen der Moral

Eine ungewöhnliche Geschichte mit Prolog, aber ohne Nachwort

„Entschuldigen Sie bitte, haben Sie nicht etwas freie Zeit, mit mir zu sprechen?“
„Mit dir? Mit Rotzosen habe ich nichts zu tun.“
„Sie waren aber einst...“
Aus einem Gespräch, das unmittelbar Bezug auf die weiteren Ereignisse hat.

BIS zum letzten Augenblick qualte mich die Versuchung, so zu handeln wie es meine Kollegen machen: die Familiennamen zu ändern, die Handlung außer Zeit und Raum zu stellen, um auf diese Weise die besten Menschenzüge zu beinhalten, niemand beleidigend und keine Leidenschaften entfachend. Verschiedene subjektive und objektive Gründe zwangen mich der längst erprobten und deshalb absolut zuverlässigen Methode des Schreibens von „moralischen Artikeln“ zu entsagen. Ich nenne den Hauptgrund der meinen Entschluß bestimmend: die Geschichte, die hier dargelegt wird, ist sogar unter den Verhältnissen der sozialistischen Öffentlichkeit die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit verdient. Ich nenne die weiteren Gründe: Zweitens brauchen sich die positiven Helden ganz und gar nicht schämen, denn sie wählten sich auf der Höhe ihrer Verantwortung die besten und wertvollsten Eigenschaften der Gesellschaft in der sie leben. Das ist die negative Seite des Problems anheben. Die Kritik muß sich auch die Verteidigung müssen völlig konkret sein. Drittens habe ich nicht die Absicht, jemand anzuklagen. Die Mutter wird von ihren eigenen Kindern nicht beschuldigt. Sie müssen nur noch das Unheilvolle selbst vor sich kommen. Eine Frau die biologisch als die Mutter ihrer Kinder gilt. Sie treffen sich nach einem Jahr. Doch Sentimentalitäten gibt es keine im-

berhällt auf Rehabilitation. Alexander, hatte oft Pech im Leben. Doch im Hauptstückchen der, wie er glaubte, großes Glück gehabt. Maria war eine sympathische lustige Frau. Mit ihr lebte es sich ungewöhnlich leicht. Allerdings, ein Umstand brachte Alexander doch in Verlegenheit. Sie hatten beschlossen, daß Maria, da sie das Recht dazu hatte, zu seinen Eltern nach Kasachstan fährt, ohne zu warten, bis auch er diese Möglichkeit erhält. Es verging aber noch kein Jahr, da kam die Frau zurück. Sie hatte mit den Alten nicht den rechten Kontakt gefunden. Nun, das kommt vor. Dann stellte das Leben alles auf seinen Platz, zugleich jeden nach Verdienst behandelnd. Alexander Filbert kehrte mit seiner Frau nach Hause zurück. Sie begannen selbständig zu leben. Dann kamen die Kinder. Zuerst Konstantin, dann wieder ein Sohn — Alexander. Der Schöff Filbert unternahm weite und nahe Dienstreisen, war oftmals nicht zu Hause. Die Eltern und Nachbarn schonten seine Eigenliebe. Er selbst, aus einer Fahrt ermüdet, zurückgekehrt, schenkte dem Umstand wenig Aufmerksamkeit. Daß seine Frau manchmal nach Schnaps roch und daß sie sogar in seiner Anwesenheit abends verschwand, sah er nicht. Dann kamen Lydia und Alwine zur Welt. Marias Gewohnheiten wurzeln sich immer fester ein. Das was früher als Leidenschaft erschien, verwandelte sich in offene Liebesleidenschaft. Gelasse, Saufereien... Jeden Tag... Alexander ließ alles geben, wie es ging. Das Familienleben war mühsam. Aber die Kinder, die vier? Sie wollen versorgt sein. So ging das Leben weiter, schwer, fast unenträglich. Einerseits — die Frau

Kennen Sie den Witz schon?

Eine jungverheiratete Ehefrau erkundigt sich bei einer Flitter: „Wann sind denn die Flitterwochen zu Ende?“
„Wenn dein Mann nicht mehr beim Geschirrwaschen hilft, sondern selbst abwäscht.“
...
Sie hieß Erna und war seine neueste Flamme. Aber bald schwerte sie sich: „Mein früherer Freund war viel zärtlicher zu mir. Er nannte mich immer: Mein saunter Pfrisch“ und „Mein Zuckererschens“ Und Du?“
„Kunststück“, grünte er, „der war auch ich in der Gemerkmahlvolle, und ich arbeite auf dem Schlachthof!“

In aanre fremde Haut

Veter Jakob und Vetter Johann waren von Kindesbeinen auf gute Nachbarn und Freunde gewesen. Obzwar sie ganz engengesehelter Natur waren, kamen sie doch immer gut überein, ja sie ergänzten sich sogar oftmals in puncto Charakter gegenseitig. Wenn Vetter Jakob, der Kaltblütler, sich in einer Sache nicht sofort entscheiden konnte, sprang Vetter Johann, der Hitkopf, ein und umkehrte, wenn Vetter Johanns Hitze überhand, über die Stränge schlagen wollte, lupfte ihn Jakob am Ärmel und sagte gelassen: „Neh doch so hitzig, Johann!“
So war es als Hannes (so nannte man Johann in der Jugendzeit) bis über die Ohren in die rote Hexel-eheiratet hätte, wenn nicht sein Freund Jab, (so nannte man Jakob) rechtzeitig eingegrungen wäre. Am Feuer auf der Nachtwache sagte er zu ihm: „Gewiß, Hannes, die Sach geht in Casua Dreck an, aber an deiner Stell ist ich mir des mit der Lies doch erst siewe mal 'orch'n Kopp gebe losse, denn das is jo dr wohre Taiwel von a Weib.“ Und Johann nahm sich die Bemerkung des Freundes zu Herzen, wachte ab, bis sein Herz zu der roten kalt wurde. E-chber heiratete er Müllers Malje und ist glücklich mit ihr geworden.
Als Jab, in das schönste Mädchen des Dorfes verliebt, einen Abend um den anderen versäumte, sie zu freien, die Burschen aber sie in Scharen umwarben, da mußte Hannes, der die Neigung des Mädchens zu Jakob bemerkt hatte, eingreifen. Er nahm Jakob eines Abends beim Arm, führte ihn zu dem Mädchen, das auf der Torbank saß und sagte zu beiden: „Noch seh doch, daß ihr euch aneinander gerät, was heißt ihr euch denn doch noch lang? Heirat doch.“ Kurz darauf feierten Jakob und Bäckersch Mielihe Hochzeit und sind ein glückliches Paar geworden.
Einmal aber geschah etwas, was die Freundschaft zwischen Jakob und Johann einer harten Prüfung unterwarf.
Eines Nachts war Hannes sein bestes Pferd aus dem Stall entführt worden. Als er den Diebstahl entdeckte, kam er blitz wie er war zu Jakob und prustete ganz außer Atem: „Jab, mein Brauner is gestohlen worre, komm wolle es suche. Ich bin mir gewiß, daß ihn die Zigeuner benn.“
Jakob der noch im Bette lag meinte darauf, gelassen wie er war: „No so enig soll mir jo nicht gleich sei. Erstens waaste nit, wo jetzt die Zigeuner wain, u zweitens regents sch draus wie ich an den Fenster sein, u drittens...“
Da riß Johanns Geduldsfaden. Er hieb mit dem Peitschenstiel, den er in der Hand hatte, auf den Küchentisch, daß die Gläser klirrten und krachte wie ein Glöckel: „Ich wollt nor emol sehe, wenn der Schwarzer gestohle worre wär, wie du ins Katare komme bist!“
„Gewiß, um an Mensch zu versteh, muß mir ewend in seiber Haut stecke“, meinte Jakob geruhig darauf. Eine Antwort auf seine philosophische Äußerung hörte er

nen, Valentina, eine Frau von großer Anmut und edlem Charakter, erzieht die Kinder, denen es ohne ihr schlecht gezeigtes wäre, zu richtigen Menschen. Mir ist bekannt, daß Lydia vor einigen Jahren auf der Dorfstraße einer Frau begegnete, die ihrer Mutter ähnlich im leeren Haus. Der älteste war 9 Jahre alt. Die Mädchen hatte die Mutter mitgenommen.
Sie begannen das Leben von neuem. Zu dritt, wie sie eben konnten. Er wußte nicht, wohin Maria verschwand war. Es tat ihm um die Töchter leid. Wer weiß, in welchen Verhältnissen sie sich befinden...
Alexander war in den Vierzigern. Es geht nicht, daß die Kinder ohne Aufsicht, ohne elementare menschliche Bequemlichkeit, wie auf einem unbewohnten Platz leben. So kam es, daß er mit Valentina, die ungefahr seines Alters war, bekannt wurde. Ihr Mann war im Krieg gefallen und die zweite Heirat war nicht vom Glück besüßet. Valentina hatte auch ein Töchterchen. Das Schicksal führte wie mit Absicht diese zwei Menschen zusammen. Sie heirateten Alexander adoptierte das kleine Marielchen. Jetzt wohnt sie zu fünf. Fünf Menschen, die sich zunehmend mit großer Achtung verhielten.
Bald aber wurden es ihrer sechs. Aus unbekanntem Weiten kam Lydia gefahren. Die Mutter setzte das 7-jährige Mädchen auf einen Kraftwagen und schickte es allein zum Vater. Gut, daß die Welt nicht ohne gute Menschen ist. Auf unvorstellbaren Wegen kam das Mädchen zum Vater.
DIE ABSOLUTE Weisheit — an der Kinder Geburt beteiligt zu sein — bedeutet noch nicht, für sie wirklich Vater und Mutter zu werden. Eine wahre Mutter für alle vier wurde Valentina in der Familie trat ein stilles und wohlhabendes Leben ein. Der älteste Sohn Konstantin absolvierte die Mittelschule und wurde nach Vaters Vorbild Schöff. In diesem Frühjahr wurde er in die Sowjetarmee einberufen. Die Eltern und Maria haben ebenfalls in diesem Jahr ihre Berufung erhalten. Lydia wird nächstes Jahr in der 8. Klasse ler-

den nicht, denn Johann hatte mit knallender Tür das Haus verlassen. Es verging keine Viertelstunde, da wurde abermals die Tür aufgerissen. Johann schrie: „Du aufgerissenes Hosten, dein Schwarzer is jo ach gestohle...“
Diese Nachricht riß Vetter Jakob jäh aus den Federn. Hastig schlüpfte er in seine Kleider, griff nach einem leeren Sack und schrie nach drei in den Hof zum roten Regen. „No soll die awer dr Taiwel hole, die vermaleideite Zigeuner. Awer ich kann dr sage, Hannes, die bun mer roppdriopp gefange u verklappe ihne die Hose.“
Sie liehen sich mit den Nachbarn zwei Rosse und trabten davon.
Am zweiten Tag fanden sie die Zigeuner bei einem Dorf, das sechzig Kilometer von dem ihren entfernt lag. Bei Tanz und Gesang, umringt von einem Kranz neugieriger Dorfbewohner.
Nach seinem Pfland brauchte Vetter Johann nicht lange zu suchen, er erkannte es sofort an Wiehern, eilte zu ihm, belaste es von Kopf bis zum Schwanz, ob es noch heiß war, küßte es aufs weiche Maul und weinte beinahe vor Wiedersehensfreude.
Im Augenblick hatten die Zigeuner die Anknümmel bemerkt und eilten herbei. Da hatte Vetter Jakob auch schon den ersten besten von ihnen erwischt, auf die Erde geworfen und droch auf ihn ein, wobei er immerzu schrie: „Wu host du dann mei Schwarzer, du Gestirter? Mei Gaul her, oder ich mach dich!“
Es gelang es Johann, ihm aus dem Gebirge herauszulassen und ihm zu zureden: „Mach, daß vorfortkome, dich Schwarzer huch ich drham in me Stall gestell.“ Der Freund verstand nicht, was das damit gemeint war, wachte sich aber. Sie schwangen sich auf ihre Renner und jagten davon, daß der Staub hinter ihnen nur so aufwirbelte.
Als sie den Gärten eine Verschnapppause geben mußten, meinte Jakob etwas miträuschlich zu Johann: „Na was soll denn des bedeierte? Hast mich wohl belogert?“
„Ja, Jakob, mußst mer verzeihe das is es erste mol gewese in me Lewe. Ich hab dich — bloß in me Haut gesteckt, anness wärst du nett mitgeritete um — allanlich hätt ich's nett geschafft. Ich wollt dir bloß Feier untern Schwanz mache, sonst hätte dein Gumm in Stich gelosse in so saaner Lage und dei Lebtag hätt dich dann der Gewisse gespielt. So awer kannst du mir uftrich in die Aache sehe.“
Jakob schaute den Freund nochmal argwöhnlich an, langte dann in die Hosentasche nach seinem Talksbeutel und meinte: „Gott sei Dank, es is jo alles glücklich abgange, wolle mer denn ans rache.“ Sie stopften ihre Pfeifen, ritten zufrieden ihrem heimlichen Dorf entgegen und sind bis an ihr seliges Ende gute Freunde geblieben.

Kos-Aktisch. Leo WEIDMANN
Gebiet Taldy-Kurgan

F. HOLD
REDAKTIONSKOLLEGIUM